

Bačnang. Naturalien-Preise vom 14. November 1832

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	6
1 — Dinkel, neuer	5	56	5	35	5	—	1 — Rindfleisch	5
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	8
1 — Haber, neuer	5	—	4	41	4	—	1 — Schweinefleisch	4
1 — Gersten	—	—	—	—	—	—	1 — Kalbfleisch	4
1 — Roggen	9	36	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	4
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Lichter gegossene	20
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—	1 — — gezogene	18
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—	1 — Käse	16
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—		

Brod-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 kr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 kr.
 Der Kreuzer-Weck soll wägen 7/8 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 15. November 1832

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	12	6	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	6
1 — Roggen	11	12	10	47	10	8	1 — Rindfleisch	6
1 — Dinkel	6	18	6	7	5	40	1 — Kuhfleisch	9
1 — Gersten	9	4	8	52	8	—	1 — Schweinefleisch	7
1 — Haber	5	12	5	4	4	48	1 — Kalbfleisch	5-4
1 Simri Erbsen	1	36	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	—
1 — Linsen	1	36	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Einkorn	—	40	—	38	—	36		
1 — Welschkorn	1	12	1	8	1	4		
1 — Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4		
1 Maas Hirsen	—	12	—	—	—	—		

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 kr.
 Der Kreuzer-Weck wiegt 7 Loth.
 Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen = Amt.
 Piemer.

Bačnang, gedruckt und verlegt von Hač.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag, den 20. November 1832. Nr. 69

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sauerhof, Gemeindebezirks Lippoldsweiler.
 Dem Christian Schneider vom Sauerhof werden am

Donnerstag den 22. d. Mts.

circa 6 Aimer Weinmost, und
 3 Aimer Obstmost
 gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft; Liebhaber hiezu werden Vormittags 10 Uhr zur Aufstreich-Verhandlung in Sauerhof eingeladen, die Herrn Orts-Vorsteher aber um hinlängliche Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

Den 12. November 1832

Schultheißen = Amt.
 Stark.

Privat-Anzeigen.

Mürtingen. [Güter-Verkauf] Unterzeichneter ist beauftragt, mehrere ganz vorzügliche Güter von 20 bis 250 Morgen nebst schönen Gebäuden in verschiedenen Gegenden des Landes zu verkaufen. Diejenige, welche Güter zu erkaufen Lust haben, können sich daher an ihn wenden, um die erforderliche Auskunft zu erhalten, und zum Theil auch Käufe abzuschließen.

Den 5. November 1832.

Commissionair Megnin.

Bačnang. [Wohnungs-Veränderung.] Unterzeichneter macht bekannt, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und sich nun im Hause der Schneidermeister Ziegler's Wittwe neben dem Schwannen befindet; indem er seine werthen Gönner und Freunde um geneigten Zuspruch bittet, wird er sich bestreben sie gut und billig zu bedienen.
 Jakob Birner, Schuhmachermeister.

Bačnang. [Haus-Verkauf] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Wohnhaus mit gut eingerichteter Rothgerberey, und Garten sammt Rinnenhütte vor dem Aspacher Thor zu verkaufen. Liebhaber hiezu können sich täglich bey ihm melden.

Den 17. November 1832.

David Jung.

Bačnang. [Vorzüglich schönen Land-Honig verkauft um billigen Preis.]
 Kaufmann, Conditior.

Die schwarze Gestalt.

Es sind nun einige Jahre, daß ein denkwürdiges und seltsames Ereigniß die Blicke von ganz Venedig auf sich zog. Während des Carnevals erschien alle Abend gegen acht Uhr ein Mann, in sonderbarer Kleidung an der St. Markuskirche. Immer stand er auf Einer Stelle in der Nähe der Pforte des Esquipp und zu solch einer Zeit des allgemeinen Jubels, wo auf dem prächtigen Markus-

plage viele tausend Menschen sich eingefunden hatten, konnte er der allgemeinen Aufmerksamkeit nicht entgehen. Ein weiter, schwarzer Mantel verhüllte seine ganze Figur, sein Gesicht war mit einer schwarzen Maske bedeckt und auf dem Hute schwante ein Federbusch von derselben Farbe. Aber seine Augen stachen aus diesem Dunkel um so mächtiger hervor und hatten etwas so Furchtbares, daß keines Menschen Blick ihr Anschauen ertragen konnte. Nur ganz langsam bewegten sie sich und blickten zuweilen einige Zeit so wunderbar und grauenvoll auf Eine Stelle, wie solche, die ein plötzlicher Schreckenstoß widernatürlich aufgerissen hat. Und es war denjenigen, deren Blicke dann diesen Augen begegneten, schlechterdings unmöglich, sie wieder zu vergessen. Allein oder nicht, beim Mahl oder im Schlafe, die furchtbaren Augen standen immer vor ihrem Geiste. Sie fühlten sich von ihnen dermaßen gebunden, wie, der Sage nach, die Thiere, welche die Klapperschlange sich zur Beute erkohren hat. Es war natürlich, daß diese Person bald allenthalben ein Gegenstand der Unterhaltung wurde. Die meisten vermutheten unter der unheimlichen Maske einen Fremden von hohem Range, andere hielten ihn für einen politischen Kundschafter. Darin kamen übrigens alle überein, daß sein Erscheinen viel Unersreuliches und Außerordentliches hatte. Endlich erregte die Sache auch die Aufmerksamkeit der in Venedig bekanntlich sehr wachsamten Polizei. Aber Niemand wußte, wo die Person wohnte, und mit wem sie umging, auch hatte noch kein Mensch sie zu anderer Zeit und an einem andern Orte gesehen. Wie durch stillschweigende Uebereinkunft wurde daher der Platz gar bald von aller Welt vermieden. Gleichwohl gab es, wie immer, auch hier einige, die dreist genug waren, sich der Gestalt zu nahen. Diese vernahmen von Zeit zu Zeit in tiefem Tone die Worte: *Vengenza dal sepolero!* — Endlich glaubte man ziemlich allgemein, daß die grauenerregende Gestalt ein Wahnsinniger seyn müsse. Neuere Gegenstände nahmen die Aufmerksamkeit des Volkes in Anspruch und bald sprach kein Mensch mehr von dem Fremden an der St. Markuskirche.

Einmal Nachmittags saß Constanze, die Tochter des Marchese Rinaldini, ein Fräulein, in dem die blühendste Jugend mit der lautesten Anschuldung

sich vereinte, allein im Zimmer. Außerordentlich angezogen von dem Buche, worin sie las, hatte sie alles andere darüber vergessen. Da fällt plötzlich ein Schatten auf das Buch; sie blickt empor und staunt und erschrickt nicht wenig, als ein langer, ganz in Schwarz gekleideter Mann mit ernster, gebietender Miene, wenig Schritte nur vor ihr steht.

Bald aber faßt sie sich wenigstens so weit, um ihn zu fragen, wer er sey und wen er suche?

Nach einer sehr unheimlichen Pause antwortet endlich der Unbekannte in tiefem Tone: Den Rinaldini!

Mein Vater, versetzte hierauf Constanze: ist schon seit einiger Zeit von hier abwesend und ich finde es sehr auffallend, daß Sie —

Wenn er zurückkehrt, unterbrach sie der Fremde: so sage ihm, Torralva erwarte ihn den 27sten dieses um Mitternacht, an der Kirche des heiligen Markus.

Bei der Anrede von einer so seltsamen Gestalt, mit Grauen erregender Stimme, hatten Constanzens Augen sich unwillkürlich abgewendet und als sie darauf, um zu antworten, mit Anstrengung empor blickte, so war niemand mehr im Zimmer. Nach wieder gewonnener Fassung vom ersten Schrecken, rief sie in den Vorfaal den Dienstleuten und verwies es ihnen, daß sie einen Unbekannten, zumal eine Maske von so furchterregenden Ansehen, ungemeldet hereingelassen hätten, aber die erstaunten Diener behaupteten, daß sich den Vorfaal kein Mensch gegangen sey. Constanze wurde hiervon noch unruhiger, hielt es aber doch für rathsam, das Gespräch abzubrechen, schickte die Leute wieder fort und versank in ein düsternes Nachsinnen über das eben erlebte geheimnißvolle Abenteuer.

Das Haus Rinaldini gehörte zu den ältesten Geschlechtern des venetianischen Adels. Der Marchese war zweimal verheirathet gewesen; zuerst mit einer edeln Venetianerin, aus welcher Verbindung die reizende Constanze herrührte. Von der zweiten Gemahlin wußte man wenig. Während seine Tochter noch im Kloster erzogen wurde, hatte er einige Monate in Neapel, zugebracht, sich hier in eine schöne Spanierin verliebt, diese dann geheirathet und nachher mit nach Venedig zurückgenommen. Man wollte wissen, daß sie vor ihrer Bekanntschaft mit dem

Marchese die Verlobte eines jungen, spanischen Cavaliers aus vornehmem Hause, auch letzterm sehr zugethan gewesen. Allein nach dem Antrage des Marchese, welchem ihre Familie den Vorzug gegeben, habe man sie zur Heirath mit diesem genöthigt, worauf ihr erster Liebhaber verschwunden sey. Man glaubte ziemlich allgemein, daß der junge Spanier aus Verzweiflung über den Sieg seines Nebenbuhlers, Kriegsdienste genommen und sich nach Westindien eingeschifft, wo das Klima oder auch wohl der Krieg selbst, ein Leben geendet, das mit der Geliebten für seinen Eigenthümer allen Werth verloren hatte. — Es gab aber auch Menschen, die des Marchese's leidenschaftlichen und wilden Charakter und manche andere Umstände dieser Geschichte kennend, das Verschwinden jenes Spaniers in einem dem Venetianer weit ungünstigern Lichte betrachteten.

So viel war wenigstens gewiß, daß Isabella, ob schon von ihrem Gemahl angebetet, und mit allem umgeben, was Glanz und Mode nur erheischen können, keinesweges glücklich zu seyn schien. Die feinsten, geistreichste Artigkeit war nicht im Stande, der außerordentlich reizenden Frau auch nur ein Lächeln abzugewinnen. Ihre wunderschönen Augen schmückte nie der Sonnenstrahl der Freude, nie der noch süßere Mondenschimmer des Gefühls. Sie war einem wohlgeordneten und reichverzierten Tempel zu vergleichen, den seine Gottheit für immer verlassen hat.

Des Marchese Leidenschaft für sie verminderte sich immer mehr, da sein glühender Wunsch, einen Sohn von ihr zu erhalten, unerfüllt blieb, und Isabellens Schönheit schien sich dem Grabe zuzuneigen. Ihr Tod erfolgte jetzt plötzlich und obschon eine lange Unpäßlichkeit vorhergegangen, schneller, als man ihn erwartet. Die mit möglichstem Glanze veranstaltete Beisetzung der unglücklichen Isabella hatte wenig Monate vor dem erwähnten Ereignisse im einsamen Zimmer Constanzens stattgefunden.

(Beschluß folgt.)

Historische Notizen.

Der Freiherr Theodor von Neuhoff aus Westphalen wurde im J. 1736, den 15. April, König von Korsika, und zu Alessand von der Generalver-

sammlung mit einem Lorbeerkränze gekrönt. Hieronymus Buonaparte, ein Korsikaner, wurde König von Westphalen.

Auf Moskau's rauchenden Trümmern zerbrach Napoleons Zauberstab. Sein Uebermuth, mit dem er in einer sternenhellen Nacht beim Erstiegen des Kreml, in Gegenwart einiger, ihn vergötternden Generale, mit gen Himmel gehobener Rechte, sagte: „Du bist der Gott des Himmels, und ich der Gott der Erde!“ war bestraft. Mit seinem Herabsteigen schien er die Stufe seines Glückes herabzuschreiten.

A n e k d o t e.

Röschen kam mit Anton zum Pfarrer. Das glückliche Paar bestellte das Aufgebot. „Und Herr Magister! sagte Röschen schüchtern: wenn Sie doch so gut sein wollten, ehe Sie das Wort Jungfer aussprechen, noch weiland zu sagen; ich möchte auch gar zu gern den Ehrentitel haben, den die selige Frau Amtmännin vor 8 Tagen bekam.“

T h r ä n e.

Wüste der rohe, gefühllose Glückliche den hohen Triumph, einer, durch seine Härte veranlaßten, Thräne, er würde die edle Seele, der er sie ablockte, darum beneiden, denn eines solchen Genußes ist kein, nur in rohen Befriedigungen der Gegenwart lebendes, Herz nicht fähig, und nie wird er die Wahrheit begreifen können, daß der von ihm verachtete Edle mehr aus Mitleiden gegen seine Gefühllosigkeit als aus persönlicher Veranlassung die Thräne vergießt.

Süße Mitberin der Schmerzen,
Gottgesandte Thräne du!
Träuße in gedrückte Herzen
Sanfte himmelvolle Ruh.

Selbst dem Glücklichen noch theuer
Auf erstritt'ner Freuden - Bahn;
Thranen auf der Wange Feuer
Haucht ihm die Erinnerung an.

Wenn nach jahrelanger Trauer
Freude plötzlich dort erscheint,
Füllen wunderbare Schauer
Den Beglückten — und er weint.

Alles Theure ist begraben,
Nur die Thräne bleibt zurück;
Und sie naht mit ihren Gaben,
Wachsend blüht ein neues Glück.

Thränen rinnen auf die Reste
Der Geliebten sanft dahin,
Froh zum Auferstehungs-Feste
Blickt durch sie der Kummer hin.

Grausam höhnt den stillen Guten
Hier der mächtig'ge Bös'wicht,
Sieht mit Lust das Herz ihm bluten
Und sein Jammer rührt ihn nicht.

Doch, in allen bitteren Peinen
Fühlt er mächtig sich und leicht,
Weinen kann er ja, noch weinen,
Und das Schreckens-Traumbild weicht.

Einer zählet seiner Klagen
Sanft erpreßte Thränen = Blut
Und geheime Lüfte tragen
Himmelwärts des Herzens Blut.

In des Lasters Finsternissen
Drohet fürchterlich ein Licht,
Einst erwachet das Gewissen,
Gold und Schätze tödtens nicht.

Ha, wie ruft nun der Gedrückte
Thräne, dir! — doch fliehst du ihn;
Dich erpreßte der Beglückte
Fremdem Aug — d'rum fliehst du ihn

Den nur, der als Mensch gefallen
Hörst du in der Buße Nacht,
In des Haines finstern Hallen,
In des Sturmes wilder Nacht,

Unschuld! seufzt er, Lehre wieder,
Nimm die alte Wohnung ein!
Und die Thräne rinnet nieder,
Erstend seiner Reue Pein.

D'rum o Thräne! sey willkommen,
Nahe dich als Freundin mir,
Wenn mein Herz von Gram bekommen
Blutend seufzt, dann ruf ich dir

Sey mir heilig, Himmels-Gabe,
Milder Thau von Edens Flur,
Sanft erquickt, gütig-liebe
Jede fühlende Natur.

Führe den verlorenen Frieden
Den verirrtten Seelen zu,
Laut're unsern Sinn hienieden,
Thräne, Himmels-Gabe du!

Gedanken = Späne.

Krieg und Frieden.

Bey keiner Gelegenheit wird es deutlicher als im Kriege, wieviel das Schicksal vermag, und wie unsicher die Berechnungen sind, die sich auf Wahrscheinlichkeit gründen.

Friede macht Reichthum, Reichthum Uebermuth, Uebermuth Krieg, Krieg Armuth, Armuth Demuth, Demuth bringt Frieden. Friede Freiheit und National-Glückseligkeit gleichen einer Pflanze, die, wenn sie nicht verdorren soll, von Zeit zu Zeit mit Blut und Thränen begossen werden muß.

Charade.

Zwei Sylben, mit sich selbst in ew'gem Biberkreit,
Wie Tag und Nacht, wie Günst und Reid,
Und innig doch zu einem Wort verbunden,
Das im Beruf graunvoller Dienstbarkeit
Sein härtestes Erdensloos gefunden.

Wohl jeder wünscht zu heißen und zu seyn,
Was in der ersten Sylb' erklinget;
Doch was das Schicksal gönnt und eigne Kraft erringet,
Ist oft der Name nur, der hohle Klang und Schein!
Er strebt nach Glanz und Ruhm, nach Titel und nach Orden,

Und ist, bevor er noch sein schimmernd Ziel erreicht,
Durch die Begierde selbst, die ihm das Herz beschleicht,
Zur letzten Sylbe schon geworden.

D hätte nie in's Licht der Welt
Der Schooß der Mutter den geboren,
Der Schmachbedeckt und für die Welt verloren,
Dem Ganzen in die Hände fällt!

Auflösung der Charade in Nr. 68:

Schamloß

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den

Nr. 70

23. November 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberbrüden. [Mahl = Mühle und Güter Verkauf.] Durch eingetretene Umständen wird die Unterzeichnete Stelle veranlaßt die hiesige Schmolten-Mühle wieder zum öffentlichen Verkauf zu bringen; es wird also dieser Verkauf

den 21. October d. J.
als am St. Tomas Feiertag
Nachmittags 1 Uhr

im hiesigen Wirthshause zum Löwen durch eine Aufstreichs-Verhandlung stattfinden, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden

Das Nähere über besagte Mühle und Güter, ist in No. 10 Seite 37 dieser Blätter und in No. 86 Seite 624 des Stuttgarter Anzeiger zu ersehen.

Aus Auftrag des Gemeinde-Raths
Schultheiß Brenner.

Privat = Anzeigen.

Cottenweiler, Oberamts Backnang. [Hofgut-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen sein bisher-befessenes Hofgut im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, die Liebhaber hiezu können täglich das Gut-beaugenscheinigen, und mit mir dem Gutsbesitzer einen Kauf abschließen.

Den 17. November 1832.

Jakob Friedrich Ackermann.

Beschreibung des Hofguts.
Das zum Verkauf ausgelegte Hofgut besteht in Folgendem:

- 1) 3/4 Viertel an einem 3stöckigen Wohnhaus an der Weißacher Straße, nebst 3/4 Viertel an einer Scheuer dabei, die Hälfte an einem Waschhaus, 3/4 Viertel an einem Bronnen, 1 gepflasterte Hofraithe.
- 2) Ungefähr 29 Morgen Acker, Wiesen, Gärten und Weinberg in sehr gutem Zustand, nebst einem 62igsten Theil an 550 Morgen Waldung im Streitweiler-Wald bei Murrhardt.

Backnang. + Unterzeichneter findet sich veranlaßt, auf öffentlichem Wege, um sich den vielen Nachfragen zu entziehen, bekannt zu machen, daß sein Logis im Biegel bereits genügend besetzt ist.

Sorgt, Waldschütz.

Neue Schriften:

Gedichte von M. 1tes Bändchen bey J. G. Ade und Comp. in Maulbach. 1832. 15 fr.

Backnang. Da ich bereits für einige Schultheißenämter Schulklags-Protokolle fertige, ersuche ich die weiteren löbl. Aemter ihren Bedarf gefälligst bald bestellen zu wollen.

K. Hack, Buchdrucker.

Die schwarze Gestalt.

(Beschluß.)

Am Abend jenes Tages stand Constanze an einem Fenster ihres Zimmers, verloren in das An-